

Fünfte Probe:

Noten: Das Einblasheft, Posaunenchoralbuch, BLH 98, BLH 2018

Viel Geduld haben wir in den letzten Wochen schon aufbringen müssen, und womöglich ist es noch nicht vorbei damit. Deswegen machen wir heute ein bisschen Gute-Laune-Einblasen, und zwar mit G(ute-Laune)-Dur. Wegen des einen Kreuzvorzeichens (ja, H kommt auch noch vor, fast so gut wie ein zweites Kreuz) klingt G-Dur schon ein bisschen strahlend und fröhlich. Zum Aufwärmen bleiben wir aber noch bei den Naturtönen, im Einblasheft S. 5, die Übungen Nr. 3 und Nr. 5. Wie immer ist es gut, einen großen, breiten Luftstrom bereitzustellen, der für eine gute Tonqualität sorgt. Beim Wechsel von einem Ton zum anderen kann man beobachten (und gegebenenfalls optimieren), wie sich dabei die Lippenspannung, der Luftstrom und der Mundinnenraum verändern und ob ein Luftimpuls z.B. zur Bindung nach oben angemessen oder zu stark oder zu schwach ausfällt. Ziel ist immer, so viel Veränderung wie nötig, so wenig Veränderung wie möglich. Auf keinen Fall sollte das Instrument am Mund beim Tonwechsel ins Wackeln geraten. Wenn die Übung Nr. 3 gut gelungen ist, kann die Übung Nr. 5 unten begonnen werden, d.h. mit Griff 1/2/3 bzw. Platz 7 und dann chromatisch (halbtonschrittweise) nach oben ausgeführt werden. Wenn man dabei möglichst nicht zu viel über die absolut klingenden Töne nachdenkt, erreicht man vielleicht sogar ungeahnte Höhen. Das war viel Text für kurzes Üben, weiter geht es, damit wirklich G-Dur-Laune entsteht, auf Seite 27. Diese fröhliche Melodie kann man gar nicht oft genug spielen! Wer immer das hohe G in etwa in der Reichweite hat, sollte es auch versuchen. Mit einem beherzten Sprung ist es leichter zu erreichen als mit zu viel Vorsicht. Und: Es hilft sehr, wenn das Gehirn vor allem mit der Vorstellung dieses Tones beschäftigt ist und weniger damit, über die Höhe und die (Un-)Erreichbarkeit nachzudenken. Wenn vom Spielen dieser Zeile mit der Zeit gute Laune aufkommt, ist alles richtig gelaufen! Schließlich, wie jede Woche zum Abschluss Seite 22. Ohne Kommentar, nur mit viel Luft!

BLH 98, S. 30ff, Divertimento

Zum Üben ist heute nur das Allegro vorgesehen, da sind wir ja noch nicht durch – übrigens ist das auch für ganz reale Proben keine schlechte Strategie, immer in kleinen Häppchen vorzugehen, wenn es viel zu üben gibt. So, wie es das Recht des Chorleiters ist, jedes Stück (und auch jede Übung) so zu zerkleinern, dass er oder sie beim Proben gut den Überblick behält und für den Chor jede Probe mit einem Erfolgserlebnis schließt, ist es jetzt für jeden Bläser und jede Bläserin: Wer also noch im ersten Teil zu tun hat, der macht einfach dort weiter und benutzt die Anregungen aus den letzten Proben. Wer sich dort sicher fühlt, kann nun weitermachen, ich hätte mir die Takte 35 – 52 vorgenommen. Das kurze Zwiegespräch zwischen Tenor/Bass und 1. und 2. Stimme Takt 39 mit Auftakt und folgende würde sicher extra geübt. Wenn jeder einzeln beim Üben darauf achtet, ganz genau im Metrum zu bleiben, von einem ganz leichten Auftakt quasi abzuspringen und so genau mit der richtigen Schwere auf der ersten Achtel im Takt zu landen, ist schon viel gewonnen – denn dann läuft das später auch ganz parallel. Liebe Bässe, das Gesicht Eurer Kollegen möchte ich gerne sehen, wenn Ihr eines Tages den Sechzehntellauf im Takt 42 präsentiert! Sie werden umso begeisterter sein, je genauer und schwungvoller das gelingt. Schade wäre es, wenn in der Eile nicht ganz sauber gezogen würde. Ein Tipp zur fachgerechten „Zerkleinerung“ von solchen Läufen – nicht nur für Bässe: Zunächst in aller Ruhe Ton für Ton mit einem genauen Ohr auf die Intonation. Als nächstes alle Töne in einem gleichmäßigen Rhythmus, so langsam, dass die Genauigkeit keine Schwierigkeit darstellt. Dann zum Beispiel punktierte Achtel mit Sechzehnteln abwechseln – so hat man immer einen schnellen Wechsel und einmal Ruhe, damit kein Stress entsteht. Natürlich übt man das auch umgekehrt punktiert, das heißt, mit der Sechzehntel voraus. Danach könnte man abwechseln zwei Sechzehntel, zwei Achtel usw.. Die Idee ist, dass man immer mehr schnelle Wechsel am Stück schafft und danach entsprechend wieder langsamer spielt. Lange Rede für wenige Töne – aber universal anwendbar! Noch ein Wort zu den crescendi (Takt 35 – 36 und Takt 35 -47): Es ist eine Kunst, sie über mehrere Töne auszudehnen, extra

üben muss man dabei, dass das Ganze relativ lange ziemlich leise bleibt und sich erst allmählich entwickelt (und das gilt bei decrescendo ganz genauso). Für die zweite Stimme könnte es hilfreich sein, den Sprung in Takt 49 einmal genauer anzuschauen und dann jeweils sehr genau anzupeilen. Wenn die ersten Stimmen am Ende des heutigen Übeabschnittes die Achtel fein getupft und ohne erkennbare Anstrengung schaffen können (eine gute Vorstellung wirkt hier Wunder!), dann ist das auf alle Fälle das so genannte I-Tüpfelchen!

Das Adagio wird heute nur einmal durchgespielt. Erstens zur Erinnerung, zweitens für den inneren Merktettel, ob wir dafür noch einmal etwas Zeit anwenden müssen in einer der nächsten Proben. Und vor allem zur eigenen Freude!

Wie schön leuchtet der Morgenstern/O Heiliger Geist, kehrt bei uns ein BLH 2018, S. 39ff

Was wir letzte Woche mit dem Andante aus dem Divertimento gemacht haben, ist heute für dieses Vorspiel dran. Vor einem Gesamtdurchgang lohnt sich vielleicht ein Durchgang nur mit den Augen – so wie man das auch im Gottesdienst oder Konzert unauffällig machen kann, um sich noch einmal zu vergegenwärtigen, worauf man beim Üben Wert gelegt hat und wie das Stück abläuft. Dann bitte einmal ganz durch und gut wahrnehmen, welche Stellen besonders gut gelungen sind, auch welche Übergänge überzeugend klingen – und natürlich auch, wo noch ein kleines Nachpolieren vonnöten ist. Aufmerksam hinhören könnte man (außer auf die richtigen Töne), ob die Dynamik in etwa eingehalten ist, ob man beim Hören deutliche Unterschiede zwischen den konzertanten und den melodieführenden Teilen erkennt, ob sich die längeren crescendi und decrescendi wirklich über mehrere Takte erstrecken und ob man deutlich erkennt, wenn eine Stimme aus der Begleitung in die Melodie oder wieder zurück wechselt. Es wäre vielleicht schön, heute den Choral anzuschließen, dann ist das Ganze vollständig. Und es wäre doch durchaus reizvoll, wenn einmal viele Bläserinnen und Bläser sich mit der Überstimme beschäftigen wollten. Oft liegt ja die Last der Überstimmen auf einem oder zwei Chormitgliedern, die dafür bekannt sind, dass sie so etwas ziemlich vom Blatt hinkriegen können. Jetzt, wo die Zeit zum Üben ist, gibt es vielleicht noch mehr Talente, die bisher gar nicht aufgefallen sind. Also, nur los, das macht Spaß! Umso schöner, wenn man am Ende beliebig viele Strophen mit Überstimmen ausstatten kann!

Posaunenchoralbuch – jeweilige „Greatest Hits“

Ich finde, es ist Zeit, dass wir uns selber ein bisschen gute Gedanken machen. Bei meinem Blättern im Gesangbuch stelle ich immer wieder fest, dass gerade in ganz schlimmen Zeiten, z.B. im Dreissigjährigen Krieg und kurz danach, viele fröhliche Lob- und Danklieder entstanden sind. Als hätten die Liederdichter damals gewusst, dass man das braucht, als Gegengewicht zu allem Bedrückenden, was einem auf Leib und Seele rückt. Ich würde dafür vorschlagen, diejenigen Choräle auszuwählen, die wir besonders gut kennen, bei denen es nicht schwerfällt, in Gedanken der eigenen Stimme noch die übrigen Stimmen des Chores hinzuzufügen – und die so gut laufen, dass man zumindest die erste Strophe mitdenken kann. Meine Rundreise durch's Choralbuch könnte zum Beispiel so gehen:

- Meine Hoffnung und meine Freude, EG 697
- Laudate omnes gentes, EG 181.6
- Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, EG 317
- Du, meine Seele, singe, EG 302
- Ich singe dir mit Herz und Mund, EG 324

Aufmerksame Leser dieser Proben haben heute zu Anfang vielleicht die Gedanken an unsere Mitbläser vermisst. Nein, das ist nicht vergessen! Aber mich hat jemand auf die Idee gebracht, man könnte sich einmal zur Probenzeit via Computer treffen, mit einem der Programme, die dafür geeignet sind und die ja vielfach auch für die Arbeit Verwendung finden. Vielleicht gibt es in jedem Posaunenchor jemanden, der sich damit auskennt und der ein entsprechendes Treffen organisieren kann? Nicht zum

gemeinsamen Üben, das funktioniert nicht gut, aber dass man sich einmal wieder in die Augen schauen und von den anderen erfahren kann, wie es geht. Und dann könnte ja jemand die Andacht lesen, das wäre dann fast wie immer... Sie findet sich wie gewohnt auf der Homepage des EPiD (<http://www.epid.de/downloads>). Die Andacht vom 26. April befasst sich mit dem Gegenstand „Regenschirm“ – als hätte die Verfasserin die Wettervorhersage für diese Woche schon letztes Jahr erfahren 😊. Den Abendchoral nehmen wir wieder aus den Osterliedern, die unter www.toene-des-friedens.de/wp-content/uploads/2020/04/Choräle-zu-zweit-oder-alleine-o2-Ostern-inC.pdf zu finden sind. Heute schlage ich vor „Gelobt sei Gott im höchsten Thron“ – es gibt davon sogar eine Version in G-Dur, obwohl es sich in C-Dur sicher besser spielt. Und wer sich mit der Geduld schwertut und den Frust auf der Türschwelle sitzen hat, dem sei besonders ans Herz gelegt, allem Ärger und allem Übel in der Welt mit der letzten Zeile kräftig ins Gesicht zu lachen „Halleluja-haha“!

Gelobt sei Gott im höchsten Thron, samt seinem eingebornen Sohn,
der für uns hat genug getan. Halleluja, Halleluja, Hallelua.

Er ist erstanden von dem Tod, hat überwunden die Not;
Kommt, seht, wo er gelegen hat. Halleluja

O mache unser Herz bereit, damit von Sünden wir befreit
Dir mögen singen allezeit: Halleluja